



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1922

481 (18.10.1922) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-206008](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-206008)

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim und Umgebung monatlich 3,00 M., in den übrigen Orten 3,50 M. ...

Anzeigenpreise: Bei Veranschlagung die 11. Seite Nr. 30. ...

Beilagen: Der Sport vom Sonntag. Aus der Welt der Technik, Gesetz und Recht. Aus Zeit und Leben mit Mannheimer Frauen-Zeitung und Mannheimer Musik-Zeitung.

Das Kernstück des Braddury'schen Planes

Die „Chicago Tribune“ behauptet, daß Pierpont Morgan als amerikanisches Mitglied eines geplanten Ausschusses zwecks Festlegung der deutschen Wirt aufstreite. Der neue Ausschuss sei das neue Kernstück des Braddury'schen Planes. In englichen Kreisen der Reparationskommission habe man gestern bereits berichtet, daß Morgan inoffizielle Zusicherungen gegeben habe. Er werde der Aufforderung nachkommen, wenn es von allen beteiligten Mächten in freundschaftlichem Einvernehmen gewünscht würde. Braddury beabsichtigt nach dem Blatt, die Wirt auf etwa 750 Mark für den Dollar festzulegen, während er noch vor einigen Wochen sich mit dem Plan getragen habe, die Festlegung auf 500 vorzunehmen. Ein weiterer Ausschuss werde möglicherweise dazu zwingen, für die Festlegung 1000 für den Dollar anzusehen. Man befürchtet jedoch, daß eine derartige Stabilisierung der Wirt zweifellos eine schwere industrielle Krise in Deutschland hervorrufen würde.

Die französischen Gegenentwürfe

Der „Petit Parisien“ schreibt, man wisse, daß Barthou in der Reparationskommission angekündigt habe, daß er dieser Tage französische Vorschläge hinsichtlich des Marktes unterbreiten werde. Diese Gegenentwürfe seien nun durch die französischen Sachverständigen der Reparationskommission, unterstützt von Sachverständigen des Finanzministeriums und des Außenministeriums, unter Leitung Barthous vorbereitet worden. Gestern nachmittags habe am Quai d'Orsay über diese Frage eine Konferenz stattgefunden. Jedenfalls werde Bois caré heute nachmittags Kenntnis von den Vorschlägen nehmen und es sei zu erwarten, daß sowohl von ihm als auch von Barthou selbst Änderungen veranlaßt würden. Beim gegenwärtigen Stand der Arbeiten scheint es, daß man sich französischerseits mit der Einbringung einer starken Ueberwachung über die deutschen Finanzen, allenfalls begleitet von Pfandstellungen oder Sanktionen, befasse. Es ist übrigens wahrscheinlich, daß man einen viel einflussreicheren Entwurf ausarbeiten werde, als er von den französischen Vertretern anlässlich der Londoner Konferenz im August ausgearbeitet worden sei. Der „Matin“ erklärt, die Vorschläge Barthous würden streng auf Ueberwachungsmaßnahmen beschränkt sein.

Die neue französische Rheinlandpolitik

Wichtigste hatte mancher geahnt, aus einzelnen Anzeichen der jüngsten Zeit schließen zu dürfen, daß die Vertreter der französischen Politik aus den Erfahrungen und der wirtschaftlichen Entwicklung der Dinge doch etwas gelernt hätten. Anlässlich der Verhandlungen zwischen deutschen und französischen Industriellen und der Einfluß der letzteren ließen die Hoffnung aufkeimen, daß man auch in Paris wirtschaftliche Angelegenheiten mit wirtschaftlichen Augen zu betrachten beginnen würde. Nach dem Verlauf der Aussprache in der Kammer und angesichts des französischen Gegenentwurfes zur Reparationsfrage wird man jedoch sagen müssen: es hat sich in der französischen Auffassung nichts geändert. Auch immer noch ausschließlich politische Gesichtspunkte maßgebend, für deren Durchsetzung mit List und Gewalt die wirtschaftlichen Reparationsforderungen nur Vorwand sind. Nach wie vor verfolgt Frankreich unermüdet das Ziel, das Gebiet auf dem linken Rheinufer von Deutschland abzuspalteln und sich in der einen oder anderen Form anzueignen. Im Saargebiet wird die Bevölkerung langsam müde gemacht, um ihr schließlich bei der endgültigen Abtretung des Saars, mit Frankreich vereinigt zu werden, erträglich erscheinen zu lassen, wenn bis dahin die Verhinderung und Forderung Deutschlands weiter vorgeschritten ist. In ähnlicher Weise soll die Bevölkerung des Rheinlandes bearbeitet werden. Dem würde aber eine noch französische Auffassung über die Verhinderung der Besetzung im Wege stehen, und deshalb müssen alle Mittel recht sein, die dazu dienen können, die Besetzungsfreudigkeit zu vergrößern. In diesem Licht betrachtet, gewinnen die französischen Gegenentwürfe ein anderes Aussehen. Nach Mitteilung der Information lautet der erste Punkt der französischen Vorschläge: Während der Dauer der Zahlungsstundung laufen die Fristen der Rheinbesetzung nicht. Das heißt mit anderen Worten, ein fünfjähriges Moratorium, wie es Braddury angeregt hat, würde automatisch die Verlängerung der Besetzung in gleicher Zeitdauer bedeuten. In der zweiten Forderung wird verlangt, daß Frankreich beim Ausbleiben der deutschen Finanzreform das Recht erhält, eine besondere Finanzorganisation mit eigenem Budget, eigener Währung und einer Zollkontrolle am Rhein im besetzten Gebiet einzuführen. Diese beiden Forderungen im Zusammenhang lassen klar erkennen, wozu die Reife geht. Es ist in neuer Form der alte Gedanke, zunächst am Rhein einen französischen Schutzwall zu errichten, der unter französischer Herrschaft steht und den Uebergang zur endgültigen Angleichung an Frankreich vorzubereiten hätte. Wenn gleichzeitig auf Grund der letzten Forderung eine Finanz- und Wirtschaftskontrolle über Deutschland eingerichtet würde, unter dem Deckmantel französisch-deutscher wirtschaftlicher Kontakte, so wäre damit Gelegenheit geboten, den Reim der Zollkontrolle in den deutschen Ländern zur reifen Frucht sich entwickeln zu lassen und so für Saar- und Rheingebiet das bequemste Werbematerial für den Anschluß an Frankreich zu beschaffen. Es ist gut, daß diese Pläne so offen und unerschrocken geäußert werden. Wir wissen jetzt, woran wir sind.

Die Pariser Pressenotizen über die neuen Vorschläge der französischen Politik hinsichtlich des Rheinlandes in Verbindung mit der neuen Aufwertung der Reparationsfrage kommen in Berlin nicht unerwartet. Es ist seit langem bekannt, daß verschiedene Anzeichen im Rheinland darauf hindeuten, daß ein neues Verlangen Frankreichs auf produktive Vänder zu erwarten war. Dennoch ist man erstaunt darüber, daß die französische Forderung in so ungeschminkter Form jetzt erhoben wird, nachdem man bisher immer nur den Anschein erwecken wollte, als verfolge man durch Forderung sogenannter produktiver Vänder eine hochwertige Sicherheit für die ausgehenden deutschen Zahlungen zu gewinnen. Wenn aber jetzt in der französischen Presse als mutmaßliche Forderungen Frankreichs zu den Vorschlägen Braddury's auf neue die Zollgrenze am Rhein, ein eigenes Finanzregime verlangt wird und im übrigen von einer Verlängerung der Besetzungzeit die Rede ist, so kommt damit zum Ausdruck, daß die Abtrennung des Rheinlandes vom übrigen Deutschland ohne Einschränkung gefordert werden soll. Zwar liegt zur Zeit eine amtliche Bestätigung der in der Presse erörterten Forderungen noch nicht vor, man ist sich aber darüber im Klaren, daß die französische Presse auf Grund von Inspirationen diese Frage in dieser Form zur Erörterung gestellt hat. Inwiefern die letzte Ent-

Scheidung der Interalliierten Rheinlandkommission in Sachen Smeeis bereits in dieser Richtung Negt. wird die nächste Zukunft ergeben.

Bei alledem ist jedoch auf den Versailles Vertrag zu verweisen, der derartige Maßnahmen, wie sie die Abtrennung des Rheinlandes bedeuten würde, auch nicht andeutungsweise vorsieht. Die Reparationszahlungen dürfen nur in einer Höhe erhoben werden, die der Leistungsfähigkeit Deutschlands entspricht. Ueber die Leistungsfähigkeit hinaus Deutschland zu Zahlungen zwingen zu wollen, widerspricht dem Buchstaben und dem Geist nicht nur der Versailles Bestimmungen, die in der Pariser Presse erörterten neuen Forderungen widersprechen auch den Ideen des Selbstbestimmungsrechts der Völker. Die Grundidee wird man in Paris nicht zur Seite schieben dürfen, wenn man jetzt auf Grund der jüngsten Marktentwertung das Reparationsproblem erneut behandeln sollte.

Die Frage der Orientkonferenz

In ihrer Antwort auf den englischen Vorschlag, am 20. Oktober in London eine Zusammenkunft von Sachverständigen zur Vorbereitung des Vertrages mit der Türkei zu bewirken, wird die französische Regierung nach einer Hasenscheidung auf die Radikale hinweisen, die sich von vornherein aus der Wahl von London ergeben könnten und wird mit Rücksicht auf die jüngsten antinationalen Kundgebungen Paris vorschlagen. Die Zusammenkunft der Sachverständigen werde nicht vor Mitte nächster Woche erfolgen können. Die britische Regierung hat gestern an die italienische Regierung eine Note über die Kündigung des Zwölfjahresabkommens gerichtet, in der gegen diese Kündigung Einspruch erhoben wird, da es sich um eine zwischenstaatliche Frage handle, die nur durch die Friedenskonferenz in Angriff genommen werden könnte. Die Auffassung der italienischen Regierung gehe dahin, daß das Abkommen von 1920 eine Folge des Vertrages von Sevres sei, und daß, da dieser nicht mehr bestünde, das Abkommen zwischen Orientland und Italien von selbst hinfällig sei. Die italienische Regierung müsse mit freien Händen zu der Zukunftsentwurf kommen. Der „Matin“ berichtet aus Belgrad, Benjettos werde demnächst nach Belgrad kommen, um die diplomatische Unterstützung Sabinians auf der Orientkonferenz zu verlangen.

Frankreich und Rußland

Berlin, 18. Okt. (Von uns, Berliner Büro.) Wie die B. S. erzählt, hat Poincaré am 12. Oktober den russischen Außenminister Tschitserin telegraphisch verständigt, daß die französische Regierung unter der Bedingung der vorherigen Prüfung des Mitgliedsberichts der Delegierten des russischen Roten Kreuzes angefordert habe. Die Gierete nach Paris ist zu dem Zweck der Rekapitulation der in Frankreich lebenden Russen gesteuert. Damit ist der Austausch einer russischen Mission der bolschewistischen Regierung nach Frankreich gegeben.

Deutsches Reich

Am die Einigung in der Präsidentenfrage
Berlin, 18. Okt. (Von uns, Berl. Büro.) Heute vormittag 10 Uhr hat in der Reichstanzlei die ernannte Besprechung der Parteiführer mit dem Reichstanzler über die Präsidentenwahl stattgefunden. Die Fraktionsführer haben die Beschlüsse ihrer getrennten Fraktionsversammlungen vorgetragen. Die Sozialdemokraten halten offiziell am 3. Dezember fest und sind nur ungern zu einem anderen Kompromiß bereit, jedenfalls nur unter der Voraussetzung, daß ein verfassungseränderndes Gesetz zustande kommt und zwar mit voller Ausschöpfung der 7 Jahre. Die Deutsche Volkspartei will sich zwar auf ein verfassungseränderndes Gesetz einlassen, hat aber als Bedingung der Amtszeit des Präsidenten das Ende des Jahres 1924 vorgeschlagen. Die Demokraten haben erklärt, daß auch sie noch wie vor auf dem Standpunkt stehen, daß am 3. Dezember die Wahl erfolgen soll, erklärten sich aber für ein verfassungseränderndes Gesetz, wie die Sozialdemokraten es verlangen, bereit, wenn die übrigen Parteien sich auf den Termin einigen. Die Agrarische Volkspartei nähert sich dem Standpunkt der Deutschen Volkspartei. Das Zentrum ist geneigt, ein verfassungseränderndes Gesetz in Vorschlag zu bringen. Schließlich wurde ein Antrag Marx vorgeschlagen, die einschlägigen Paragraphen des Gesetzes dahin zu ändern, daß die Amtszeit des letzten Präsidenten vom 1. Juli 1925 enden soll, sobald also Neuwahlen im Frühjahr 1925 stattgefunden hätten. Die Parteien erklärten, zu diesem Antrag noch nicht Stellung nehmen zu können, bevor sie nicht ihre Fraktionen darüber gehört hätten. Die Aufhebung der Fraktionen soll bis heute abend 6 Uhr erfolgen, dann findet eine Fortsetzung der Besprechungen in der Reichstanzlei statt.

Der Bankrott des Welfentums

Die Welfen haben große Worte. In der Revolutionszeit blühte ihr Welfentum, wie stets, wenn es Deutschland schlecht geht. Aber es war Scheinblüte. Sie forderten Abtretung, ob Hannover selbständig werden sollte. Der scourge § 18 der Weimarer Verfassung gab ja die Möglichkeit. Der Appell des Rheinlandes, daß auch die anderen Provinzen auf eine Abtretung verzichten möchten, so lange ein Feind auf deutschem Boden stehe, blieb erfolglos. Ein gleicher Appell der Reichsregierung wurde schände und stolz zurückgewiesen. Wenn nur erst die Entscheidung über Oberelben gefallen sei, dann müßte dem hannoverschen Volke Gelegenheit gegeben werden, das „Welfentum“, diese „Fremdherrschaft“ abzuschütteln. Man drängte auf Erlaß des Ausführungsgesetzes zum Art. 18 der Reichsverfassung. Im Herbst spätestens komme der Antrag. Nun, Oberelben entschieden sich für Preußen. Der Herbst geht dahin. Aber im Welfentum wolle fällt ein trockenere Blatt nach dem andern zu Boden. Es wird so still, wo es sonst doch rauschte. Das Volk wendet sich ab. Das Welfentum Hannovers ging als Tageszeitung ein. Stolz Worte findet man nicht mehr. Sie haben jeden Mut verloren. Sie bringen es nicht zur Abstimmung. Das wäre der Tod der Welfenfrage. Sie wollen ohne Geste sterben — so langsam dahinsinken. Gut so! Aber man sage es doch offen.

Kleine politische Mitteilungen

Die neuen Umlagegetreidepreise. Im Reichstag ist das Gesetz eingegangen, in dem die Preise für das erste Drittel der Umlage festgesetzt sind und zwar für die Tonne Roggen auf 20,500 Mark, für Weizen auf 22,500 Mark, für Gerste auf 19,000 Mark und für Hafer auf 18,000 Mark.
In Koblenz ist es anlässlich einer Tagung der Gemeinschaft deutschösterreichischer Verbände zu wiederholten Zusammenkünften zwischen den Nationalsozialisten und Kommunisten gekommen, wobei erstere den Kürzeren zogen.
Die Besetzung Adrianopols durch die Franzosen oder wenigstens des Bahnhofes von Konstantinopel soll nach einer Meldung aus Konstantinopel in diesen Tagen stattfinden.

Der Landfriedensbruch in Berlin

Die Interpellation Stresemann

wegen der Vorgänge am Sonntag hat nach einer Meldung unseres Berliner Büros folgenden Wortlaut:
„Durch kommunistischen Landfriedensbruch sind am Sonntag, den 15. Oktober blutige Straßentämpfe in Berlin entstanden. Zur selben Zeit haben Kommunisten in Zossen eine volksparteiliche Mitgliederversammlung zu Sprengen und den Reichstagsabgeordneten Dr. Luther zu überfallen versucht. Offenbar handelt es sich bei diesen Gewalttätigkeiten um ein planmäßiges Vorgehen der Kommunisten. Die Polizeibehörde war bei den Vorfällen in Berlin über die verbrecherischen Absichten der Kommunisten genau unterrichtet; trotzdem sind keine wirksamen Maßnahmen getroffen worden, um rechtzeitig einen ausreichenden Versammlungsschutz zu gewährleisten. Wir fragen bei der Regierung an:
1. Will sie unbeschadet des vorliegenden Gehehens über den Versammlungsschutz umgehend durchgreifende Maßnahmen zum Schutz der Versammlungsfreiheit und zur Aufrechterhaltung des öffentlichen Friedens ergreifen?
2. Ist sie bereit, sofort durch Verhandlungen mit den Verbänden darauf hinzuwirken, daß die Polizei ihrer Aufgabe, die öffentliche Ordnung zu schützen, tatsächlich nachkommt und schließlich
3. wird sie in Zukunft die bei solchen Störungen der öffentlichen Ordnung beteiligten Zustände rücksichtslos strafrechtlich verfolgen und nach der Bestrafung ausweisen lassen?“

Die Kommunisten wittern offenbar Morgenluft. Sie halten offenbar die Lage jetzt für reif, nachdem die Unabhängigkeit in der Sozialdemokratie ausgegangen sind und damit für die kommunistische Agitation das Feld freigegeben haben. Die neue kommunistische Bewegung ist daher sicher nicht leicht zu nehmen, sondern sie erfordert die allergrößte Beachtung der Parlamente und vor allem Dingen der Sicherheitsbehörden. Die Vorgänge am vorigen Sonntag vor dem Zirkus Busch und unter den Linden in Berlin haben den Blick in einen Abgrund geöffnet. Selbst wenn man sich an den Rückgang der öffentlichen Sicherheit gewöhnt hat, muß man sich doch fragen, wie es möglich war, daß ein paar tausend Kommunisten am hellen Licht Tage einen derartig wohl vorbereiteten Ueberfall ausführen und dabei die Polizei fast vollständig aus dem Felde schlagen konnten. Ah der Polizei allein aber lag das kommunistische Fiasko nicht, denn mit den Polizeikräften haben die Kommunisten fast ungenutzt ihr Spiel getrieben. Die geringen Polizeikräfte haben die Szene dafür zahlen müssen, daß die politische Organisation im ganzen geradezu jämmerlich verlagte.

Der preussische Minister des Innern hat nun versucht, die Schuld auf persönliche Unzulänglichkeit und auf Zufälligkeiten zu schieben. Zweifellos aber hat das Vergehen des politischen Schutzes viel tiefer liegende Ursachen. Die Schutzpolizei wird von der Entente ebenfalls benannt wie von den Kommunisten. Der Berliner Polizeipräsident hat schon darauf hingewiesen, daß die Verdrängung des inneren Polizeiverbandes durch die Entente am Sonntag in Berlin in der Verminderung der politischen Schlagfertigkeit in die Erscheinung getreten ist. Umso dringender ist es geboten, die Polizei gegen die Verdrängung durch die Kommunisten stark zu erhalten und vor allen Dingen dafür zu sorgen, daß sie nicht innerlich den Halt verliert. Gerade hier aber haben die Vorgänge am Sonntag die schlimmsten Ausblicke eröffnet. Die Schutzpolizei haben sich, wie es scheint, zum Teil geweigert, gegen die Kommunisten vorzugehen, weil sie hierfür nicht zuständig seien. Es bedarf dringend der Untersuchung, ob das laus Verhalten und der gänzlich unzureichende Einsatz der Berliner Schutzpolizei nicht bereits darauf zurückzuführen ist, daß die Polizeitruppe innerlich gegen die Inkorporation dieses Ziel bereits erreicht, so befände sich das Staatswohl in äußerster Gefahr.

Die deutsche Kulturnot

Die Zentrumskraktion hat eine sehr beachtliche Interpellation eingebracht, in der es u. a. heißt:
Die Schwere der wirtschaftlichen Krise hat auch die deutsche Wissenschaft in eine überaus schwierige Lage gebracht. Große Forschungsinstitute sehen sich außerstande, bedeutende wissenschaftliche Unternehmen aufrecht zu erhalten. Die Führung auf weiten Feldern wissenschaftlicher Forschungstätigkeit, auf denen Deutschlands wissenschaftliche Weltgeltung beruht, droht in das Ausland abzuwandern. Große Kulturinstitute des deutschen Volks, wie das Germanische Museum in Nürnberg, die Deutsche Büchererei in Leipzig und das Deutsche Museum in München sehen aus Mangel an Geldmitteln sich kaum in der Lage, den auf sie gesetzten Erwartungen zu entsprechen. Führende wissenschaftliche Zeitschriften haben bereits ihr Erscheinen eingestellt, oder fügen ihren Umfang derartig, daß sie ihrer Aufgabe nicht mehr genügen können. So überaus dankenswert die Tagemeinschaft der deutschen Wissenschaftler ist, so unzulänglich erweisen sich die ihr zur Verfügung gestellten Mittel. Besonders gefährdend gestaltet sich die Antimiktion des wissenschaftlichen Nachwuchses an den Hochschulen. Dazu tritt die Notlage der geistigen Arbeiter, die von Tag zu Tag schiverer wird. Alle diese Erscheinungen bedeuten eine schwere Erschütterung der geistigen Grundlagen in der Kultur und eine Minderung unserer Erzeugung. Was bedeutet die Reichsregierung zu tun, um diesen überaus ernstlichen Notständen zu begegnen?

Letzte Meldungen

Berlin, 18. Okt. Die R. Berl. Ztg. teilt mit, daß von den anlässlich der Sonntagsorgänge beim Zirkus Busch Verhafteten gestern spät abends ein großer Teil freigelassen worden ist. Unter ihnen sollen sich auch einige der festgenommenen Redakteure der „Roten Fahne“ befinden. Ein Teil der kommunistischen Redakteure bleibt weiter in Haft und wird zusammen mit den übrigen verhafteten Kommunisten dem Richter wegen Landfriedensbruch vorgeführt werden.
Paris, 18. Okt. Die Pariser Polizei hat gestern zwei ausländische kommunistische Vertreter zum französischen Kommunistenkongress, den der italienischen und der kommunistischen Partei, verhaftet wegen Verabens gegen die Bakvorschrift.
Die italienische Volkvertretung soll nach einem Vorschlag des Ministerrates auf den 7. November einberufen werden.

Wirtschaftliches und Soziales

Sozial- und Rentenversicherung

Dem Reichsversicherungsamt wird mitgeteilt: Um die schwerere Lage, in die die Sozial- und Rentenrentner infolge der ständig fallenden Kaufkraft des deutschen Geldes geraten sind, nach Möglichkeit zu mildern, haben Reich, Länder und Gemeinden schon seit vielen Monaten umfassende Maßnahmen ergriffen, die im Laufe der Zeit immer weiter ausgebaut sind und noch werden. Den Sozialrentnern, d. h. den Rentnerempfängern der Invaliden- und Angehörigenversicherung, wird durch das sogenannte Kostendeckungs-Gesetz vom 7. Dezember 1921 ein bestimmtes Mindestjahressinkommen gesichert, dessen Höhe innerhalb gewisser reichsrechtlich bestimmter Grenzen die Gemeinden bestimmen. Soweit das von der Gemeinde festgesetzte Gesamtsjahressinkommen durch die Invalidenrente und die sonstigen Einkünfte des Rentnerempfängers nicht erreicht wird, sind von den Gemeinden Unterhaltungen bis zu diesem Betrage zu gewähren. Die Grenzen, bis zu denen die Gemeinden bei der Gewährung ihrer Unterhaltung gehen können, sind entsprechend dem Rückgang der Mark wiederholt erweitert worden. Eine neue Erhöhung der Unterhaltungen wird Reichsrat und Reichsregierung in allerhöchster Zeit vorgelegt werden. Neben den Mitteln für eine laufende Unterhaltung für Sozialrentner hat das Reich den Ländern neuerdings den Betrag von einer Milliarde Mark zur Verfügung gestellt, die zur Beschaffung von Winteroccidien für den Sozialrentner, insbesondere von Rechenungsmitteln und Heizstoffen verwendet werden soll. Die auf die einzelnen Länder entfallenden Beträge sind diesen bereits zugewiesen. Für die Rentenrentner sind für das Rechnungsjahr 1922, also für die Zeit vom 1. April 1922 bis zum 30. März 1923 500 Millionen Mark an Reichsmitteln bereitgestellt worden. Diese Reichsmittel werden auf eine Milliarde erhöht, ein größerer Teilbetrag ist ebenfalls den Ländern schon zur Verfügung gestellt. Die Verwendung der bereitgestellten Mittel ist freier gehalten, als bei den Sozialrentnern. Die Länder und Gemeinden können sie verwenden zu Einzelunterstützungen der verschickten Art, sowie zur Unterhaltung von Heimen und Anstalten, die den Rentenrentnern dienen. Auch die freie Wohlfahrtspflege, die sich der Rentenrentner annimmt, kann aus den Mitteln unterstützt werden. Wenn jedoch Reich, Länder und Gemeinden nach Maßgabe ihrer Kräfte für die Bedürftigen zu sorgen sich bemüht haben, so ist die Hilfe der Behörden angesichts der ungeheuren Not weitestgehend der Bevölkerung doch nicht ausreichend. Eine allgemeine Sammlung, die in der nächsten Zeit eingeleitet werden wird, soll dem Gedanken Ausdruck geben, daß es eine Aufgabe der gesamten deutschen Volksgemeinschaft ist, ihren in Not befindlichen Brüdern in dieser schweren Zeit zu helfen.

Städtische Nachrichten

Verpätungen der Züge

Ueber die in letzter Zeit sich wiederum sehr stark bemerkbar machenden Verpätungen der Züge ist uns eine Reihe von Klagen mündlicher und schriftlicher Art zugegangen. Von den Zuschritten ist folgende veröffentlicht:

„Die Bahnen haben dergleichen wieder Verpätungen, die an die schlimmsten Kriegsjahre erinnern. Zu Personal fehlt es der Bahn durchaus nicht und das Material ist so ziemlich auch in Ordnung. Es ist auch anzunehmen, daß z. B. die Eisenbahndirektion Karlsruhe ein Verhältnis für den durch die vielen Zugverpätungen verursachten Lohn- und Produktionsausfall hat, ganz abgesehen von dem Raub an Zeit und Gesundheit. Die Gründe liegen also tiefer. Hier sind offenbar Unverantwortliche an der Arbeit und überlegen scheinbar die Bahnbediensteten ganz machtlos zu sein.“

Die Beschwerden sind uns namentlich von solchen Personen zugegangen, die durch ihre Berufsgeschäfte gezwungen sind, täglich die Bahnstraße Heidelberg-Mannheim zu benutzen. Wer um 7 Uhr in Mannheim sein Auto, muß bereits um 5.40 Uhr auf dem Bahnsteig in Heidelberg stehen, um dort oft noch über eine halbe Stunde auf die Abfahrt des Mannheimer Zuges warten zu müssen. Daß dies ganz unbillige Zustände sind, ist ohne weiteres einsehend. Von unterrichteter Seite erfahren wir über die Zugverpätungen in Heidelberg, daß deren Verhinderung nicht immer in der Macht des Bahndienstleiters liegt. Die von Heidelberg nach Mannheim verkehrenden Züge schneiden die Hochstraße der Karlsruhe-Züge. In den gänzlich unzulänglichen und veralteten Heidelberger Gleisanlagen liegt es, daß die Züge nicht gleichzeitig abfahren können.

Weiterhin werden die Zugverpätungen zurückgeführt auf die anhaltend starken Hamsterfahrten, die vom frühen Morgen bis tief in die Nacht hinein ausgeführt werden. Jeder reist mit Geduld und Geduld, so daß der vorerwähnte Aufenthalt auf den Stationen nicht ausreicht, bis alle Gepäckstücke der Hamsterer in den Wagen

verladen sind. Die Folge ist, daß sich der Aufenthalt über Gebühr ausdehnt. Die Bahnverwaltung hat versucht, durch Einlegung von Entlassungsbahnen, d. h. Doppelgleisen, eine Besserung herbeizuführen. Der Erfolg entsprach nicht den gegebenen Erwartungen.

Die Verpätungen der Züge sind natürlich auch für die Eisenbahnverwaltung eine sehr peinliche Sache, weil hierin eine fortgesetzte Gefahrenquelle für Bahnunfälle liegt. Hier in Mannheim liegt die Ursache der Zugverpätungen schließlich in dem verspäteten Eintreffen der Schnellzüge namentlich der aus dem Rheinland. Trotzdem wird aber, soweit dies möglich ist, auf eine pünktliche Abfertigung des Berufsverkehrs Hauptwert gelegt.

Genannt wurden zu Professoren: Oberlehrer Dr. Paul Schreiderer von Philippsburg am Gymnasium in Mannheim; die Lehramtspraktikanten: Egidius Reiff von Aulhausen am Realgymnasium in Mannheim, Dr. Rudolf Schred von Langenbrücken an der Realschule in Mannheim, Wilhelm Eisinger von Rodarhausen an der Realschule in Mannheim, Albert Reyer von Baden-Baden am Realgymnasium in Weinheim, Oskar Schuh von Alsbach am Realgymnasium in Weinheim, Oskar Lehner Dr. Gustav Köhler von Hirschheim an der Oberrealschule in Heidelberg, Dr. Richard Dorn von Mannheim an der Oberrealschule in Heidelberg, Johann Knäuper von Heidelberg an der Oberrealschule in Heidelberg, Gustav Merklein von Siedersheim an der Oberrealschule in Heidelberg, Heinrich Fiedrich von Heidelberg an der Helmshof-Oberrealschule in Karlsruhe, Studienassessor Ernst Hübner von Mannheim an der Oberrealschule in Mannheim, Ernst Karl von Mannheim an der Oberrealschule in Mannheim, Moritz Wergenthal von Heilbronn an der Oberrealschule in Mannheim, Moritz Stadler von Mannheim an der Realschule in Rastatt, Heinrich Bräbber von Schwaningen an der Realschule in Sinsheim, Dr. Karl Becker von Wiesloch an der Realschule in Wiesloch, Dr. Anna Wöhler von Mannheim an der Höheren Mädchenschule in Heidelberg, Luise Cressellus von Weersburg an der Höheren Mädchenschule in Heidelberg, Otto Baumann von Mannheim an der Elisabethschule in Mannheim, Dr. Julius Raich von Eberbach an der Elisabethschule in Mannheim, Dr. Otto Treitel von Karlsruhe an der Elisabethschule in Mannheim und Hildegard Popp von Mannheim an der Heliosschule in Mannheim.

Verlegt wurden in gleicher Eigenschaft die Professoren: Dr. Kurt Hofmann von der Elisabethschule in Mannheim an die Oberrealschule in Heidelberg, Wilhelm Benz von der Realschule in Sinsheim an die Oberrealschule in Heidelberg, Dr. Franz Reif von der Realschule in Mannheim an die Realschule in Wiesloch, Rupert Hoffmann vom Lehrerseminar in Heidelberg an die Realschule in Ueberlingen, Theodor Hähnel vom Realgymnasium in Weinheim an die Höhere Mädchenschule in Heidelberg und Dr. Julius Siegel vom Realgymnasium in Weinheim an die Heliosschule in Mannheim.

Veranstaltung von Postpaketen nach dem Ausland. Die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim teilt uns mit: Ein Rundschreiben des Reichspostministers, worin wegen der in letzter Zeit erforderlich gewordenen zahlreichen Beantragungen von Postpaketen nach dem Ausland infolge mangelhafter Ausfertigung oder gänzlich fehlender nötigen Begleitpapiere und infolge langwieriger Verläufe gegen die Erfordernisse beim Versand nach dem Auslande gefordert wird, gibt uns Veranlassung, erneut darauf hinzuweisen, daß die Außenhandelsabteilung der Handelskammer Mannheim, Straße E. 4, 12/16, 3. Stock, für die ins Ausland zu versendenden Firmen während ihrer Geschäftsstunden telefonisch, schriftlich und mündlich unentgeltlich genaue Auskunft über kritische Versand- und Zollvorschriften im Verkehr mit dem Ausland gibt. Jeder Verstoß gegen die zahlreichen Bestimmungen des In- und Auslandes bringt dem Absender unmittelbare Schädigung. Es wird daher dringend empfohlen, bei der Ausfertigung und Vorlegung der zur Ausführung nötigen Begleitpapiere zur Wahrung des eigenen Vorteils jede mögliche Sorgfalt anzuwenden.

Sozialrentner. Am morgigen Donnerstag, den 19. Oktober d. J., nachmittags 3 Uhr, findet im alten Rathsaal für alle Invaliden, Witwen, Waisen, Hinterbliebenen eine öffentliche Versammlung statt. Ein Referat hält das Landesministerium über die Verhältnisse der Sozialrentner. Sodann folgt die Berichterstattung des Vorstandes über eine Konferenz bei dem Arbeitsminister in Karlsruhe.

Der berufliche Zusammenschluß des badischen Handwerks. Während im 19. Jahrhundert die Gewerbetreibenden fast die einzigen gewerblichen Organisationen in Baden waren, deren Wirkungsfeld sich auf das Handwerk erstreckte, brachte das 20. Jahrhundert hauptsächlich durch die Gründung des Landesverbandes der badischen Gewerbe- und Handwerkervereine (1904) einen Umsturz.

Aber auch schon vor diesem Zusammenschluß war die Bewegung zur Errichtung von Innungen und Handwerkerfachvereinigungen erlosch. Es bestanden, wie wir den „Statist. Mitt.“ entnehmen, um die Jahrhundertmitte neben 189 Gewerbe- und 108 Handwerkervereinen bereits 81 Handwerkerfachvereine und 41 Innungen. Die Zahl dieser Organisationen wuchs von Jahr zu Jahr und betrug im Jahr 1921 ein mehrfaches Altes. Feststellungen gegenüber. Wenn es auch in Baden trotz großer Bestrebungen den beruflichen Kreisen noch nicht gelungen ist, die selbständigen Berufsvereine im Lande vollständig zusammenzuschließen, so ist doch schon ein großer Teil zu gemeinschaftlicher berufsmäßigem Zusammenarbeiten in den Berufsvereinigungen, wie dem Landesverband der badischen Gewerbe- und Handwerkerfachvereine, den Handwerkerfachverbänden u. a. m. gelangt. Auch ein Vergleich der Gesamtmitgliedschaften dieser Fachverbände nach dem Stande auf Schluß des Berichtsjahres 1921 in Höhe von 20 532 selbständigen Handwerksmeistern mit derjenigen auf Ende des Vorjahres 1920 in Höhe von 20 600 zeigt, daß die berufliche Organisation des selbständigen badischen Handwerks in letzter Zeit erfreuliche Fortschritte gemacht hat.

Neue Invalidenarten. Neue Ausfertigungsarten für die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sind mit dem 1. Oktober eingeführt worden. Die alten Verordnungen können aber aufrechterhalten werden. Die neue Ordnungstabelle A ist für die Invalidenversicherung und die neue Ordnungstabelle B für die Hinterbliebenenversicherung bestimmt, die Karte B für Selbstversicherung und ihre Fortführung. Vorgelesen ist ferner je ein Raum für die Versicherungsart der Ausgabe, die Höhe der Leistungen, den Tag der Ausstellung und die Zeit, seitdem die Karte ausgestellt ist. Die Karte wird mit der Karte der Selbstversicherung verbunden. Auf der Karte für die Selbstversicherung wird angegeben, wer dazu bis zum vollendeten 40. Lebensjahr berechtigt ist.

F. Zeitgemäße Vorträge. Bei unter dem Druck der Gegenwart mit seiner bisherigen Bestandschauung einbrochen hat, wird auf die von unserer Originalität durchdrungenen Vorträge bei in christlichen Kreisen als Schriftsteller bekanntem Millionenspieler Ludwig W. Scherer, Berlin hingewiesen. Von den trostlosen Weltanschauungen und den geistigen Strömungen der Gegenwart ausgehend, führen die Vorträge mit wachsender Rotundität zur christlichen Wahrheit. Die Vorträge finden die einschlägliche Sonntag jeweils ebenfalls 8 Uhr in der Lutherkirche statt.

Vereinsnachrichten

M. Gewerbeverein. Am 14. Oktober hielt der Gewerbeverein im Saal der „Stadt Mannheim“ seine Monatsversammlung ab, welche einen guten Besuch aufwies. Der Vorsitzende Herr Baumweller Sieber, gab bekannt, daß am 5. November der Vorstand des Unterpfälzervereins in Schriesheim stattfindet, wozu sich die Kollegen zahlreich beteiligen möchten. Das Andenken des verstorbenen Verbandespräsidenten Niederbühl ehrte Sekretär Gustav Wager, der mit Vorstand Sieber dem Begräbnis beigewohnt hat, in einem die Verdienste Niederbühls eingehend würdigenden Reduz. Die Versammlung erhob sich als Zeichen ihrer Trauer vor ihren Söhnen. Hierauf nahm Verbandsschatzmeister Bergmann das Wort zum Thema „Die Einrichtungen des Landesverbandes namentlich Kranken- und Familienversicherung“. Ferner sprach er über die einseitigen Kosten Ausfertigungen die verschiedenen Möglichkeiten der Versicherung der Ertragslosen. Die anschließende lebhaft diskutierte das große Interesse an dieser gerade in heutiger Zeit so notwendigen Fürsorgeeinrichtung. Mehrere Beiträge wurden eingelesen. Auch Nichtverbandsmitglieder können in die Kasse eintreten. Im zweiten Teile behandelte Herr Baumweller die die Versicherungs- und Sterbefälle, Versicherungsleistungen, Heimdalversicherung, die Erholungsheime Sulzburg und St. Leonhard wie die übrigen sozialen Versicherungen und die Begünstigungsverträge. Der Vorsitzende sprach dem Referenten und den Diskussionsrednern den Dank des Vereins aus und gab seiner Freude über das lebhafteste Interesse der Kollegen Ausdruck.

Die Jahreshauptversammlung des Schwämmereivereins Mannheim fand am letzten Dienstag statt. Die Berichterstattung des Vorstandes wurde mit großer Aufmerksamkeit und Interesse durch den Vorstand und die Mitglieder verfolgt. Die Wahl des Verwaltungsausschusses ergab folgendes Resultat: Dr. Eugen Regel, 1. Vorsitzender, Fritz Puh, 2. Vorsitzender, Heinrich Köhling, 3. Vorsitzender, Daniel Wörtele, 1. Schriftf., Karl Debniger, 2. Schriftf., Hermann Wader, 3. Schriftf., Heinrich Kommar, 1. Kassier, Adam Rupp, 2. Kassier, Wilhelm Wölner, Kassier, Wilhelm Wölner, Kassier, Karl Keller, Kassier der Herren-Abteilung, Anton Herberich, Kassier der Damen-Abteilung, Heinrich Krenner, Kassier, Fritz Puh, 2. Kassier, Wilhelm Spielmeier, Kassier, Karl Bang, Kassier, Karl Sieber, Kassier, Franz Wit, Kassier. Der vorherige 1. Vorsitzende, Walter Frank, der aus seinem Amte ausschied, wurde in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich für die Schwämmerei erworben hat, zum Ehrenmitglied ernannt.

Jungfrau Königin

Roman von Edwin Rosen

Copyright by Verlag „Berlin-Bien“, Berlin.

(Fortsetzung)

43) (Nachdruck verboten)

Es war der achtzehnte August im zweihundertzigsten Jahre des Jahrhunderts.

Vom wolkenlosen Himmel strahlte die heiße Nachmittagssonne. Ophobor lag wie ausgegoren. Alle Männer und zum Teil auch die Frauen und Mädchen waren auf den Bergwiesen zur Heuarbeit. Die Fremden benutzten das beständig hellere Wetter zu größerer und kleineren Ausflügen. Auf der verästelten Straße machten sich die Späzen breit und durchwühlten den ohnehin Staub nach gerösteten Körnern. Die Luft lag wie ein schweres Gewölbe über dem weiten Tal, und die unbewegte Luft zwischen den Bergen stimmte wie von keiner flüchtigen Gold-Momen.

Kaiser war am frühen Morgen auf die Grindelbahn gegangen und noch nicht zurückgekehrt. Barbara sah dochmal bei der Mutter, die einen argen Kopfschmerz hatte und im Bett liegen geblieben war. Die Kinder spielten auf den Hauswiesen. So lagerte auch über dem Hofe die sonnenschwere Hitze.

Im Zimmer war's schwül. Mutter Martha war eingenickt und Barbara schaute Augen und Hände schwer werden bei der Arbeit. Um sich aufzumuntern, stand sie auf, ging leise hinaus und stellte sich unter die offene Haustür. Nichts regte sich ringsum. Nur um die leeren Stühle summten Scharen schwarzer Fliegen. Der Hund lag im Schatten des Brunnenrotes und hechelte mit langherausabhängender Zunge. — Barbara lehnte sich an den Türpfosten; es überkam sie eine träumerische Anwandlung; eine Sehnsucht, sie wußte nicht, wonach.

Ein Brausen erklang irgendwo in den Bergen. Lataufwärts, beim letzten Gehst, bewegten sich plötzlich die Zweige der Bäume rauschend gegeneinander. Der Nordost wehte über die große Scheide herein in die heiße Nachmittagssonne. Nun war er auf dem Kamberehof angelangt. Wies der Frau erschreckend ins Gesicht und lästete ihr rasch die Schürze. Sie öffnete die trockenen Lippen und annahm ihn begierig ein. Dann folgte sie mit den Augen seinem schiefen Lauf, der die Baumkrone niedertrat.

Nun war er bei der Kirche; nun fuhr er um das Pfarrhaus; nun war er in den Wäldern des grünen, schattigen Fremdenort; immer tot. Nun war er beim „Bären“ angelangt, dem großen, aus weitertraumtem Holz gezimmerten Gasthaus. Da fuhr er hinein in eine graue Rauchwolke, daß sie sich dichte und nach allen Seiten ausbreitete. Barbaras ungewisser Blick schaute sich um. Was war das für eine Rauchwolke?

Aus dem Schornstein kam sie nicht, und von wo sie aufsteig, konnte Barbara wegen der hohen Dämme nicht erkennen. Nachdem der Wind sie mächtig vertrieben, quollen andere Wolken nach, dunkler, drängender — ganze Massen von jähem, didem Qualm. Barbaras Gesicht wurde inner aufmerksamer.

Da — ein dumpfes Rurren wie ein ferner Donner — dann ein Knall, als entzündete sich eine Kanone. Aus dem Dache des Bären schob eine Feuerkugel und reichte sich prasselnd Himmelwärts.

Barbara fuhr auf und stand dann eine Weile wie erstarrt. Sie hörte schreien und rufen im Dorf. Wer noch in den Häusern war, stürzte heraus auf die Straße. Und das Feuer wuchs. Der Wind duckte die Flammen nieder, daß sie näher um so toller aufstoben. Er rief sie an! die Rauchdächer und schiederte brennende Wände, wie Jähsturz umher.

Ueber die Läden herunter stürzte der Wolk mit angstvollstem Gesicht; die Kleinen folgten schreiend. Das brachte Barbara aus ihrem Entsetzen zu sich. Sie nahm Karoll auf den Arm und versuchte die Knaben zu beruhigen.

„Was wird's nicht treffen — wir sind zu hoch und zu weit zurück. Aber die armen Leute! — Gott, die armen Leute! Und die Männer all nicht dabein —“ Sie hielt inne, als stete ihr etwas ein. Dann nahm sie den Wolk's Arm und sah ihm fest in die Augen.

„Bub,“ sagte sie, „mach' geschwind, spring' zum Holzerhof, schau nach, ob der Oym Kaiser zurück ist — braucht nicht ängstlich sein, es geschieht dir nichts!“

Zum Oym Kaiser wäre der Wolk gelaufen und wenn er durch seinen Feuer gemut hätte. In aufgeregter Ungeduld sprang er davon. Warum sie ihn schickte, wußte sie nicht. Sie hätte es sich so angewöhnt, bei allem immer zuerst an ihn zu denken und daß er es wissen müsse. — Dann ging sie mit den Kleinen in die Stube.

Mutter Martha, aus ihrem Schlaf unruhig gewacht, sah im Bett, und während ihre erschrockenen Augen durchs Fenster auf die wachende Luft herüberblitzten, fasseten sich ihre Hände und ihre Lippen murren Gebets. Barbara sah neben ihr in qualvoller Unruhe. Kein Mensch in der Nähe, den man hätte fragen können. — Endlich sprang sie auf.

„Ich kann's nimmer ertragen! Ich mein', ich wußt hinunterlaufen und helfen!“

„Jesus!“ schrie die alte Frau, „du wirst doch nicht! Du wärst ganz und gar unnütz — deine Red' würden Feuer fangen! Dem' an deine unglücklichen Kinder!“

„Ich geh' ja nicht, ich weiß selbst, daß es kein Nutzen wär. Aber das müßige Schicksal — wenn doch der Kaiser käm!“ schloß sie leisend. Statt dessen kam endlich der Wolk zurück, dunkelrot, mit von Schweiß klebenden Haaren.

„Oym Kaiser ist nicht da,“ berichtete der Atemlos. „Er ist eben von der Alm gekommen, als das Feuer anfing, und da ist er gleich weitergelaufen, um zu retten, hat er gesagt.“

„Nur nicht — wie komm' sie denken, daß er so anders sei, als da, wo es zu schaden, zu retten und zu helfen geht! Das hert ward ihr groß vor Stolz und vor Sorge.“

„Gott — Herrgott — sei mit ihm!“

Die Sturmglocke tönte; ihr lauter, schnell anschlagender Hüllruf schloß die Luft bis hoch hinauf zu den stillen, grünen Almen.

„Von Hof zu Hof sprang das Feuer; auf den Hügel des Winkels, im Mäulche der eigenen, entsetzten Kraft. Ein Draußen und Draußen, wie Meeresschwand, beglückte die ausgelassenen Flammen auf ihren wilden Siegestanz. Von den weißen Bergen strahlte die rote Luft zurück und die Sonne verlor ihren Schein.“

In diesem Tage wurde der untere Teil des Dorfes mit all seinen Bauernhöfen und sonstigen Gebäuden in Schutz und Lüge gelegt. Da im Anfang nur Frauen und alle Leute zur Hilfe da waren, gab es so gut wie keine, und die die ausgegangenen Männer befindehten, waren all die Holzgebäude zusammengeführt; wie Spielzeug. Bewußt waren die Gärten, die den Reisenden Obdach gedeut; als sie von ihren trüblichen Ausflügen heimkehrten, von weitem schon die Schräden der überbundenen Trümpf geschwebend, fanden sie ihre Habgüter verloren oder auf den Wiesen hinter den Häusern in unordentlichen Haufen übereinandergeworfen.

Stunde auf Stunde verrann. Im Bären war das Feuer bereits erloschen; aber dort sah sie und brauchte es weiter. Ziehend und prasselnd verdrängten die aus allen Brunnen und Quellen geschleuderten Wasserstrahlen. Schwere Rauchwolken wälzten sich mit dem Winde talabwärts. Iraden im Walde hinauf und trübten den trostenden Himmel. Die moderne Luft durchdrückte die Luft bis hinauf zu den höckerigen Höhen.

Für Barbara dehnten sich die Stunden zu wartender Länge. Trotz der Mutter Bitten wäre sie wohl doch hinuntergegiht, behilft wie allen zusammenfanderte. Aber die Nacht war ihr, von Angst getrieben, davongelaufen, der Knecht war auch nicht dabein. Sie konnte nicht die alte Frau und die kleinen Kinder allein lassen. Und auch wenn sie gekonnt hätte — es hielt sie irgend ein Unerwartetes davon zurück. — Sie stand bald am Fenster, bald vor der Haustür; das Brausen und Knachen, Rufen, Schreien und Jammern schallte herauf, wie ein feuriger Sturm wollte es über den Dächern über den Häusern der rettenden und verlierenden Menschen. Schon oft hat bei solchen Gelegenheiten einer sein Leben gelassen, um ein anderes Leben zu retten; schon oft, der Gefahr nicht achtend, ist er ein Opfer der Flammen geworden, deren Raub zu schmälern er sich mühte, soll Mannesmut und Christenliebe.

(Fortsetzung folgt.)

Aus der Welt der Technik

Leuchtgas aus Holz

Unter der Kohlenart haben die Gaswerke ganz besonders stark zu leiden. Während sie in normalen Zeiten einen für drei Monate oder noch längere Zeit ausreichenden Lagerbestand halten, sind sie heute gezwungen, aus der Hand in den Mund zu leben, und sie verfügen häufig nicht einmal über die für eine Woche erforderlichen Kohlenmengen. So war man denn auch hier genötigt, sich nach Erzeugnissen umzusehen, um bei unzureichender Kohlenzufuhr den Betrieb nicht völlig einstellen zu müssen. Zahlreiche Gaswerke haben in den letzten Jahren dazu übergegangen, den im räumlichen Betrieb erzwungenen Koks, der früher verkauft wurde, in Generatoren zu vergasen und dieses Holzgas (Wasserogas) zur Steuerung des Steinleuchtgaswerks zu benutzen. Während derartige Holzgasanlagen früher nur in den Gaswerken der Großstädte vorhanden waren, findet man sie heute auch in den meisten kleinen Gasanstalten, denn dieser Holzgasbetrieb hat sich unter den heutigen schwierigen Verhältnissen sehr gut bewährt, obwohl der Heizwert des Gases dabei eine nicht unerhebliche Verminderung erfährt.

Ein weiteres Mittel, die aus der Kohlenart sich ergebenden Schwierigkeiten zu mildern, ist die Erzeugung von Holzgas aus Holz. Auch hierzu macht man, namentlich in waldreichen Gegenden, ausgiebigen Gebrauch. Leuchtgas aus Holz wurde zuerst gegen Ende des 18. Jahrhunderts von dem französischen Ingenieur Bezon hergestellt, es vermochte sich aber damals nicht einzuführen, weil es eine zu geringe Leuchtfrakt hatte. Pettenlofer in München hat dann um die Mitte des vorigen Jahrhunderts die Holzgasgewinnung wesentlich verbessert, und sein Verfahren erlangte dank der tatkräftigen Mitarbeit von Niebinger in Augsburg in Süddeutschland und der Schweiz eine weite Verbreitung. Die ersten Versuche wurden mit der Verfrachtung des Münchner Bahnhof gemacht, und nachdem diese erste Anlage in technischer und wirtschaftlicher Hinsicht ein beachtenswertes Ergebnis hatte, wurde in den 50er Jahren die Holzgasbeleuchtung in Bayreuth, Regensburg, Erlangen, Würzburg, Bamberg, Heilbronn, Pforzheim, Darmstadt, Gießen, Koblenz, Weimar, Leipzig, in Salzburg, Linz, Basel, Zürich, Luzern und anderen Städten eingeführt. Mit dem Ausbau des Eisenbahnnetzes wurden jedoch die Kohlen immer billiger, während die Holzpreise erheblich in die Höhe gingen, so daß die meisten der genannten Städte um das Jahr 1860 etwa den Holzgasbetrieb einstellten und zur Herstellung von Steinleuchtgas übergingen.

Heute fahren viele Gaswerke wieder zum Holzgasbetrieb zurück, und zwar nicht nur bei uns, sondern auch in Dänemark, Schweden, Finnland, der Schweiz und Italien, wo sich der Kohlenmangel, da alle diese Staaten auf ausländische Zufuhr angewiesen sind, schon während des Krieges sehr unangenehm bemerkbar machte. In diesen Ländern wurde zum Teil schon im Jahre 1915 die Holzgasgewinnung aufgenommen, während 1918 Gaswerke, von manchen Ausnahmen abgesehen, erst im Jahre 1918 zu diesem Vorhaben ihre Zustimmung gaben.

Der Holzgasbetrieb unterscheidet sich in mancher Hinsicht von dem Steinleuchtgasbetrieb, so daß die üblichen Retorten nicht ohne weiteres verwendbar sind. Zunächst entstehen bei der Erzeugung von Holzgas leichtere Produkte, namentlich Wasserstoff, die die Apparate, Rohrleitungen, Gasmesser usw. durch Korrosion beschädigen und darum möglichst sofort bei ihrer Entleerung ungeschädigt gemacht werden müssen. Dies gelingt ziemlich vollkommen, wenn man das Holzgas einer hohen Temperatur aussetzt, wobei die Effizienz vermindert wird. Um auch die letzten Säurereste mit Sicherheit vollständig zu machen, leitet man dem Holzgas etwas rotes Eisenpulver zu, dessen Ammoniumsalz eine Reaktionswirkung bewirkt. Eine weitere Schwierigkeit ist die hohe Kohlenstoffgehalt des Holzgases, der bis zu 25% beträgt. Wenn die durch die geringere Leuchtfrakt des Gases auch heute, wo man fast nirgends mehr offene Gasflammen, sondern überall Gasleuchtlicht verwendet, nicht mehr so nachteilig wirkt wie früher, so wird durch den hohen Kohlenstoffgehalt doch das spezifische Gewicht des Gases beträchtlich erhöht, so daß beim Heben von Gasflaschen zum Holzgasbetrieb sämtliche Brenner und Gaswerke neu einreguliert werden müssen. Die früher geübte Reinigung des Holzgases mit geschwefeltem Kalk, der die Kohlenstoffe fast vollständig zurückhält, stellt sich in der Regel zu teuer, es sei denn, daß man hierzu den billigen Kalkschlacken verwenden kann, wie dies in den schwedischen Gaswerken, die gleichzeitig Zement herstellen, geschieht. Um die teure Kalkreinigung zu umgehen, hat man anderwärts mit Erfolg versucht, durch Ueberleiten des Holzgases über glühende Holzkohle die Kohlenstoffe zu Kohlenoxyd zu reduzieren, womit der weitere Vorteil verbunden ist, daß das Gas an brennbaren Bestandteilen anreichert und sein Volumen vergrößert wird.

Mit diesem Verfahren wurden im Gaswerk Stockholm z. B. recht gute Erfahrungen gemacht. Dort wird Hölzchenholz in 90 Zentimeter langen Scheiten in Schmelzretorten entgast, deren untere Hälfte stets mit Holzkohle gefüllt ist, damit die im oberen Teil der Retorte entstehenden Gase und Dämpfe stets über die glühende Holzkohle streichen müssen, wobei nicht nur die Kohlenstoffe zu Kohlenoxyd reduziert, sondern gleichzeitig auch die Effizienzdämpfe weitgehend zerstört werden. Bei dieser Arbeitsweise erhält man aus 1 Tonne wasserfreiem Holz 850-940 Kubikmeter Gas, dessen Heizwert 3000-3300 W.E. beträgt, sowie 100 Kubikmeter von guter Beschaffenheit. Im Dänemark wird neben Holzgas auch Torfgas hergestellt und dieses Gemisch dem Steinleuchtgas zugeführt. In der Schweiz endlich, wo dank der großen Wasserkräfte die Kohlenindustrie sich mächtig entwickelt hat, stellt man seit etwa 3 Jahren ein Gas aus Holz her, das aus 30-40% Steinleuchtgas, 50-60% Holzgas und 10% Zementgas besteht. Da die Kohlenstoffe fast eine Woche von Jahren weiterbestehen wird, verdienen die Versuche mit Holzgas immerhin Beachtung, wenn es sich dabei auch nur um einen Notbehelf handelt.

Kristallhelles Trinkwasser

Kristallhelles Trinkwasser zu haben, ist eine Grundbedingung zur Erhaltung der Gesundheit; drückerselbst ist zur Genüge auf die Gefahren hingewiesen worden, unfiltriertes Wasser zu trinken. Trotzdem geschieht dies immer noch.

Mit Ausnahme giftiger Substanzen, welche in jedem Wasser vorhanden, aber nicht gesundheitsschädlich sind, z. B. Chlor, Ammoniak, Selpetersäure, Natrium, Eisen, Kalk und Magnesia usw. können alle anderen im Wasser vorhandenen Verunreinigungen, Krankheitserreger enthalten und müssen aus letzterem entfernt werden. Insbesondere eisenhaltiges Wasser muß gereinigt werden, denn das Eisen schon gerodert ist, weil letzteres für Koch- und Waschwasser und auch für, vor allen Dingen als Trinkwasser wegen seines unangenehmen und geschmackes gar nicht in Frage kommt. Da sich das in Lösung befindliche Eisen für gewöhnlich in Gegenwart von Luft aus dem Wasser in Form eines braunen Niederschlages ausscheidet und letzterer sich als Schlamm ablagert, so wird das ohnehin schon gelbe und trübe Wasser zeitweise noch mehr durch den mitgerissenen Schlamm verunreinigt.

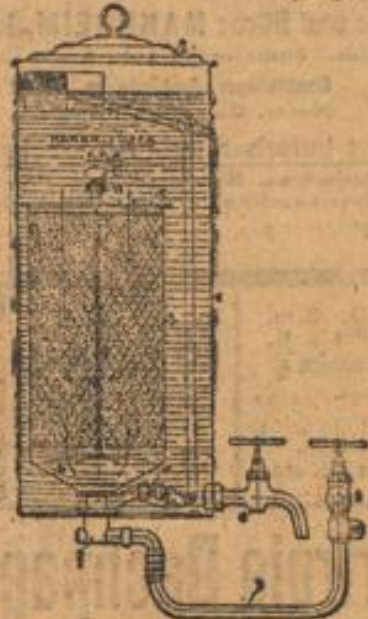
Durch Anwendung eines Filters kann dieser Mangel sofort beseitigt werden, da der Filter alle im Wasser schwebenden Bestandteile organischer und anorganischer Natur zurückhält und ein kristallklares, schmackhaftes Trinkwasser liefert. Bei der Konstruktion eines neuen, unter der Bezeichnung Korfa-Filter in den Handel kommenden Filters ist Wert darauf gelegt worden, daß die Behandlung und Reinigung desselben auf denkbar einfachste Weise erfolgt.

Der Korfa-Filter besteht aus einem zylindrischen Behälter 1 mit Deckel 2, in welchem sich ein Filtergehäuse 3 befindet. In letzterem sind als Filtermaterial körnige Korfa 4 verwendet. Da letzterer schwammartig ist, verleiht er sich infolge seines Auftriebes gegen den Bodensatz 5 und bildet ein vorzügliches Filtermaterial, durch welches Wasser nach oben fließen kann. Wie spezifisch schwerer

Verunreinigungen, welche das Wasser mit sich führt, z. B. Eisen, Schlamm usw., können sich also vorher ausscheiden, bezw. auf dem festsitzenden Boden 6 des Filtergehäuses 3 ablagern, wodurch die Reinigung der Korfa erst nach längerem Gebrauch des Filters erforderlich wird. Die Arbeitsweise ist folgende:

Sobald der Leitungshahn 8 geöffnet ist, fließt das Wasser durch Schlauch 9 nach Ventil 10 und von dort nach dem Filtergehäuse 3, durchströmt von unten nach oben die schwimmende Filtermasse 4 und gelangt klar filtriert in Behälter 1, aus welchem es durch Hahn 11 entnommen werden kann.

Entsprechend der Abnahme des Wassers aus Behälter 1 fließt automatisch durch Ventil 10 Wasser nach dem Filtergehäuse 3, Ventil 10 durch den Hahn 10 und Abgang des Schwimmers 12 entsprechend geöffnet oder geschlossen wird. Es ist deshalb jederzeit genügend Wasser im Filtergehäuse 3 vorhanden (etwa 10 Liter), so daß größere oder kleinere Wassermengen je nach Bedarf entnommen werden können. Der Filter wird über dem Hahn des Wasserstands aufgehängt und mittels Schlauch 9 mit dem Leitungshahn 8 in Verbindung gebracht. Irigendwelche Installationsarbeiten sind also zur Anbringung des Korfa-Filters nicht erforderlich.



Es genügt, wenn ein Gefäß von etwa 15 Liter Inhalt festlich über dem Filter aufgehängt wird. Das Gefäß ist dann durch einen entsprechend langen Schlauch mit dem Filter zu verbinden, indem man den Schlauch bis auf den Boden des Gefäßes eintauchen läßt, das Wasser anlaugt und das Schlauchende auf den unteren Anschluß des Filters aufsetzt. Das Wasser wird dann aus dem oberen Gefäß durch die elastische Heberwirkung herausgehoben und fließt dem Filter selbstständig zu. Es ist nur darauf zu achten, daß das obere Gefäß rechtzeitig nachgefüllt wird. Wenn der Filter längere Zeit gearbeitet hat und das Wasser nicht mehr klar aus Behälter 1 abfließt, dann muß die Korfa-Masse oberhalb des Behälters 1 gereinigt werden. Zu diesem Zwecke schließt man den Leitungshahn 8 und läßt den Filter leerlaufen, indem man Hahn 11 öffnet und den Schlauch 9 von Hahn 8 abzieht. Wenn sich der Filter entleert hat, wird er von der Wand abgehoben und Deckel 2 entfernt; man hebt dann die Filtermasse 4 aus der oberen Schwimmkammer heraus und wäscht den Schwammer 12 nach oben, läßt alsdann die Druckflamme 13 und entfernt die Druckflamme 14. Man kann nun den Filtergehäuse 3 aus dem Behälter 1 herausheben und den Filterdeckel 15 abnehmen. Die Korfa-Masse wird dann in einem Eimer geschüttelt und dort mit hellem Wasser ausgewaschen, indem man mit einem hölzernen Besen die Korfa durchrührt. Da nun die Filtermasse schwammartig ist, läßt sie sich durch das Anrühren der Korfa alle Verunreinigungen, insbesondere der Eisenkörner, leicht aus und sinkt auf den Boden des Eimers nieder. Nach dem Umrühren läßt man die Filtermasse noch etwa 5-10 Minuten im Eimer stehen, damit sich die ausgefällten Verunreinigungen ruhig absetzen kann. Während dieser Zeit ist der Filtergehäuse 3 gründlich auszuwaschen und zu reinigen, bezw. den unteren Bodensatz, welcher ebenfalls aus dem Filtergehäuse 3 herausgenommen werden kann. Ist letzteres geschehen, schließt man mit einer Schaufel die schwimmende Filtermasse wieder aus dem Eimer heraus und läßt damit den Filtergehäuse 3 wieder in Behälter 1 einlegen und mittels Druckflamme 13 und Druckflamme 14 befestigen, Schwammer 12 nach unten geklappt und Flügel 16 einlegen.

Technisches Allerlei

Motorteknik

Eine eigenartige Motorenkonstruktion. Die sogenannte Stillmaschine stellt eigentlich eine Kombination von Dampfmaschine und Explosionsmotor dar. Nach diesem Konstruktionsgrundsatz hat ein Schweizer eine Verbrennungskraftmaschine konstruiert, die den großen Vorzug hat, wesentlich einfacher angelegt zu sein, als der englische Still-Motor, der außerordentlich kompliziert ist. Die Schweizerische Konstruktion stellt ein Verfahren vor, nach welchem nach dem Eintritt der Explosion Wasser in den Zylinderraum eingespritzt wird, wo es in dampfförmigen Zustande einen zusätzlichen Antrieb auf den Kolben ausübt. Das in den Zylinderraum einzuspritzende Wasser wird vorher in einem Behälter der Einwirkung der hoch erhitzten Explosionsgase ausgesetzt, in diesem verdampft und in immer geringerer Menge in den Explosionsraum des Zylinders hineingerieben. Im Explosionsraum wird es sofort überhitzt, indem es die hierzu erforderliche Wärme der gegen Wärmeabstrahlung nach außen geschützten Zylinderwand entzieht.

Eisenherstellung

Eine neue Stellovorrichtung der Mittelwalze bei Walzwerken. Der Deutsch-Dörmburger Bergwerks- und Hütten-Alt-Ges. Abteilung Friedrich-Wilhelmshütte in Mülheim, Ruhr, ist eine Stellovorrichtung der Mittelwalze bei Walzwerken patentiert worden. Das Hebelverhältnis des vom Wippfuß mit konstantem Hub bewegten Doppelarmigen Hebels wird bei dieser Stellovorrichtung für die Verstellung der Mittelwalze durch die Anstellung der Oberwalze entsprechend der Raumweite geändert.

Hochofenbetrieb

Die Verschlebung des Stichtroches von Hochöfen ist ein Konstruktionsproblem, dem unsere Hochofenbauer besonders Beachtung schenken. Es dürfte daher nicht ohne Interesse sein zu hören, daß neuerdings in Amerika eine Antriebsvorrichtung für ein am magereicht schwingenden Ausleger aufgehängte Fontanonen zum Verschleben des Stichtroches von Hochöfen, in Gebrauch genommen ist. An den Ausleger greifen biegsame Zugmittel an, mittels welcher er zusammen mit der an ihm hängenden Fontanone in und außer Stellung vor das Stichtoch geschoben werden kann, wobei der Antrieb der biegsamen Zugmittel vorzugsweise durch Druckzylinder oder eine Trommel mit Handbetrieb oder durch beide erfolgt.

Betriebslehre

Die Treibriemenfrage steht neuerdings wieder in allen Kraftbetrieben im Vordergrund des Interesses, seit die Lederriemen geradezu mörderische Preissteigerungen erreicht haben. Wir möchten mit Rücksicht hierauf auf eine Neuheit aufmerksam machen, die kürzlich patentiert wurde. Eine Frau Margarete Wiese in Berlin hat

dieses Patent auf einen Treibriemen aus Holz erhalten, der aus biegsam ausgeholtem Sperrholz besteht. Dieser hölzerne Treibriemen soll sich außerordentlich gut bewährt haben.

Feuerungstechnik

Staubförmige Feuerung für Dampfmaschinen in Amerika. Der erfolgreiche und zugleich einer der ersten mit Staubförmigen geheizten Dampfmaschinen ist ein Franklin-Kessel für 300 PS, der seit 1900 in den Werken der American Locomotive Co., Schenectady, in Betrieb ist. Man hatte die ursprünglich für einen selbsttätigen Kessel eingerichtete Feuerung nur wenig verändert, aber der Betrieb mit Staubförmiger feuerung wurde so verbessert, daß der Kessel nicht voll beladung werden konnte und die Feuerung zweimal umgebaut werden mußte, bevor das Ergebnis befriedigte. Als dieses Mittel hat sich schließlich erwiesen, Gewölbe und senkrechte Wände ganz fortzulassen. Der Feuerraum erhielt die Form einer umgedrehten abgestumpften vierseitigen Pyramide, wofür der nötige Raum durch dieses Eingeben in den Boden gewonnen wurde. Die geneigten Seitenwände bedeckten sich bald mit einem 3 bis 7 cm dicken Schlackenüberzug, der das Feuerwerk schützt. Nebenluft wird durch das Gefälle so zugeführt, daß ihr Druck vor dem Austritt aus der Wand nur 5 bis 3 mm W.-S. beträgt. Die Hauptluft fördert die Kohle durch 250 mm weite Röhre bis rund 1 m vor den Brennern. Die Kohle gelangt dann in senkrecht abfallende Röhre, die in den unteren 45 Grad geneigten Brennerbänken endigen. Unter diesem Winkel strömt Kohle mit Luft in den Feuerraum und verbrennt hier zwischen den schiefen Wänden, worauf sich die Flamme aufwärts richtet und infolge der oben zunehmenden Weite des Feuerraumes eine langsam rollende Bewegung annimmt. Erst in etwa 10 m Höhe über den Brennern gelangen die Feuergase in den ersten Kesselraum. Soweit die Asche nicht im Feuerraum abgelagert wird, wird sie als Staub durch den Kessel hindurchgeführt, dessen Röhre somit nicht häufiger als bei Kohlförmiger abgesehen zu werden brauchen. Die beste Temperatur von 1425 bis 1475 Grad C in der Feuerung erhält man nur durch richtige Bemessung der Weite für den ersten Kesselraum.

Werkzeug- und Werkzeugmaschinenbau

Nachschärfen der Bohrerspitze. Bei den größeren Spiralbohrern wird vielfach eine Verdünnung der Spitze vorgenommen, damit der Bohrer leichter in das Material eindringen kann. Zumist geschieht dieses Nachschärfen von Hand. Schneller und besser läßt sich dies aber mittels einer patentierten an der Schleifmaschine angebrachten Vorrichtung vornehmen. Es wird nicht nur eine ganz gleichmäßige Verdünnung der Spitze erreicht, sondern es findet hierbei eine Verdrängung des Bohrers statt infolge, als auch Bohrer mit ungleich gefrästen Spiralen (was gar nicht selten ist), welche auf der Spiralbohrer-Schleifmaschine lediglich ungleich lange Rippen erhalten, werden berichtigt werden. Die Vorrichtung ist daher sehr wertvoll, namentlich für die Fälle, wo in das volle Material auf anscheinend gehobert werden soll. Sie wird an der freien Seite angebracht.

Aus der Werkstatt und Praxis

Flächensteifen oder Flächenstufen? Die Maßstabgröße ist beim Flächensteifen von der größten Länge der zu steifenden Fläche abhängig, weil das Werkstück unter dem Fräsen in ganzer Länge und Breite durchgehen muß. Beim Flächenstufen muß das Werkstück von einem bis zum andern Ende der abzustreifenden Fläche voll an der Schleifschleife vorbeigeführt werden. Beim Fräsen ist eine ununterbrochene oder durchgehende Schleifung zweckmäßig; Ausparungen bieten keinen Vorteil, weil die Fräsbauer von vornherein durch den zweckmäßigen Vorlauf bestimmt ist.

Beim Schleifen sind ununterbrochene, womöglich leistenförmige Flächen vorteilhaft, weil der Schleifmittelverbrauch in gewissem Grad von der abgehobenen Spannung abhängt. Keilen werden viel schneller bearbeitet und vermindern Scheibenverschleiß und Schleifwärme. Beim Fräsen sind gewisse Schnittweiten, mehrere mm, erwünscht, damit der Fräser gut angetrieben; beim Flächensteifen genügt eine Zugabe von höchstens einem Millimeter, jedoch Werkstoff erspart wird.

Beim Flächenfräsen muß das Werkstück stets aufgespannt werden, beim Schleifen nicht immer, da man z. B. Eden freihändig bearbeiten kann.

Der Genauigkeitsgrad, die Drehgenauigkeit, ist beim Schleifen größer als beim Fräsen. Beim Schleifen kann eine vollständige Genauigkeit und eine beim Fräsen nie erreichte Glätte und Feinheit erzielt werden.

Die Anlaufkosten sind bei Einzelarbeit in beiden Fällen gleich, bei Massenherstellung für Schleifmaschinen erheblich niedriger, da oft eine Schleifmaschine mehrere Fräsmaschinen ersetzen kann. Fundament und Antrieb, Raumbedarf, sind in beiden Fällen etwa gleich. Die Betriebskosten bei der Schleifmaschine sind wesentlich niedriger. Die Schleifmaschine kann mehr Arbeit in der Zeiteinheit leisten als die Fräsmaschine, jedoch kann ein Fräser nur eine Schleifmaschine bedienen, dagegen mehrere Fräsmaschinen.

Materialienkunde

Neue Metalllegierung für Bremszylinder. Die Verwendung von Metall als Belag für Bremszylinder beschränkt sich bis jetzt fast ausschließlich auf Gußeisen, dessen Reibungswirkung aber erheblich vermindert wird, wenn Öl oder Fett auf die Reibfläche gelangt. Aus diesem Grunde hat man in den Vereinigten Staaten und in England, namentlich im Kraftwagenbau, anstatt Gußeisens Bleisulfid für Bremsen benutzt, die aus Blei, Baumwolle, Kauchschul und Draht gewebt sind, und von denen namentlich die unter der Bezeichnung Gervod-Abwet bekanntes Erzeugnis große Verbreitung erlangt hat. Neuerdings scheint es gelungen zu sein, das Gußeisen für diesen Zweck durch eine aus Kupfer und Blei hergestellte Legierung, die bei rund 900 Grad schmilzt und hinsichtlich ihrer Reibungswirkung den erwähnten Geweben um 22 v. H. überlegen sein soll, zu ersetzen. Die Legierung, die unter der Bezeichnung Komet erzeugt wird, bietet namentlich die Möglichkeit, einen wirksamen Belag für Bremsen herzustellen, dessen Abnutzung wesentlich geringer als bei den bisher benutzten Geweben ist. Bei den Versuchen mit Bremsen, die mit diesem Belag versehen worden waren, zeigte sich, daß sich die üblichen zylindrischen Bremsenräder für dieses Material nicht eignen, weil sie zu stark greifen. Man hat infolgedessen Bremszylinder mit V-förmiger Angriffsfläche hergestellt, die sich sehr gut bewährt haben. Eine Reihe von Bremsversuchen hat man mit Lokomotiven von 3,5 t Tragfähigkeit angestellt. Bei diesen Versuchen haben die metallischen Bremsen wiederholt bedeutend längere Bremswege erzielt, als die bis dahin benutzten Bremsen mit Gewebelag, jedoch mit der Einschränkung dieser metallischen Bremsen ernstlich gerechnet werden kann. Als ein besonderer Vorteil des neuen Bremsbelages gegenüber dem Gußeisenbelag sei hervorzuheben, daß diese Bremsen im Gegenfall zu den gußeisernen nicht freischieben, wenn sie im trockenen Zustande scharf angezogen werden.

Textiltechnik

Trocknen von Textilgut. Nachstehend beschriebenes Verfahren zum Trocknen von Textilgut mittels Luftstromes verdient Beachtung. Es handelt sich um ein Verfahren zum lufttrocknen Trocknen von Textilgut in mehreren unter Zwischenhaltung besonderer Heizkammern hintereinander angeordneten, vertikal beschichteten und entleerten Einzelkammern. Der Luftstrom wird abwechselnd durch die Heizkammern und die Trockenkammern geleitet und nach dem Durchströmen sämtlicher Kammern nach oder teilweise ins Freie abgeführt. Die zwischen den Trockenkammern eingeschalteten Heizkammern werden durch die Verbrennungsgase einer der Trockeneinrichtungen angeordneten Feuerung beheizt, indem die Verbrennungsgase unmittelbar durch die in den Heizkammern angeordneten Röhren hindurchgeführt werden.

Man beachte die auf der nächsten Seite sich anschließenden Industrie- und Handelsanzeigen.

Druckerei Dr. Haas
übernimmt die Herstellung
sämtlicher Drucksachen
für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Für Büro, Werkstatt und Betrieb.

Das Mannheimer Adressbuch
erscheint in den nächsten Tagen.
Bestellungen werden entgegen
genommen.
Druckerei Dr. Haas

CHRISTIAN HOHLWEG
D 7, 7 MANNHEIM
Spezialität:
Lichtpaus-, Ölpaus- und
Zeichen-Papiere
Zeichen-Utensilien
Lichtpausapparate
für elektrische sowie Tagesbeleuchtung
Verstellbare Zeichenfische
Vorzüglichste Konstruktion der Gegenwart
Lieferant der Großindustrie.

„Adler“-Schreibmaschinen
„Sparo“-Briefdrucker
Heinz Meyne
D 3, 9 MANNHEIM Tel. 1240

Putzwolle
Gehr. Walker
Putzwollfabrik
Neckargemünd
Gegründet 1874

JAKOB SCHWEITZER
TREIBRIEMENFABRIK
TEL. 213 MANNHEIM R 4, 6-7

Kisten und Kistenteile
Spezialität:
• Fugenlose
Export-Kisten
u. gewöhnliche
Pack-Kisten
auch gehobelt, geföhlt, ge-
föhlt und gelohlt in allen
Größen u. Holzarten liefert
Martin Hespeler
Kistenfabrik
Neckarsulm (Würtbg.)

Fabrik Stolzenberg
Musterlager Mannheim E 4, 1
Telephon Nr. 1640
Lieferung vollständiger
Büro- und Registratur-Einrichtungen
Karteisen - Blitz-Ordner

Parkett- und
Linoleumwachs
Schuhkrème
Kernseifen
Schmierseifen
Seifenpulver
gute Bezugswerte
für Behörden, Büros,
Institute,
Großhaushaltungen etc.
Eugen Mannal
U 3, 24
beim Hirschelbad
Fernsprecher 5980



Lager und Büro: MANNHEIM, Industriestraße 2
Halbstation Straßenbahn Linie 5 und 6, Elektrizitäts-Werk
Gesamtlager-Gebäude ca. 12000 Maschinen
(Berlin, Düsseldorf, Mannheim, München).
Sofort lieferbar jede Art Werkzeugmaschinen
wie Drehbänke, Bohrmaschinen, Fräsmaschinen, Hobel-
und Stoßmaschinen u. s. w. Holsbearbeitungsmaschinen.
Neu! Gebrauchti!



Heinrich Schlerf
MANNHEIM
Maschinelle Großfabrikation
Bürsten Besen Pinsel
Eigene modernste Sägewerk.

VESTER & Co., G. m. b. H.
Eisengroßhandlung, Mannheim
Telephon Nr. 5307 und 9304.
An- und Verkauf von
komplett. Glösanlagen, Altölen,
Übernahme von Abbrüchen etc. etc.

Betz & Co.
Firmenschilder- u.
Buchstabenfabrik
A 3, 7a, Tel. 3300

Mannheimer Feilenfabrik
Lersch & Sack
Qualitätsfeilen aller Art
Aufhauen stumpfer Feilen
Fernsprecher 622, 610.

Mannheimer
Privat-Telephon-Gesellschaft
N 5, 11 m. b. H. Tel. 996, 1552
Moderne Telephonanlagen
nach System „Prilag“ D. R. P.

Siemens & Halske A. G.
Techn. Büro Mannheim, L 15, 14
ab 1923; Siemenshaus N 7/8
Telephon Nr. 7396

Unsere Teerfreie Dachpappe
Asphalt-Dachpappen- und Teerprodukte-Verkaufsgesellschaft
Frankfurt a. M., im Eilgüterbahnhof, Telephon: Hansa 9434.
ist die beste und auf die Dauer
billigste Pappendeckung.
Allererste Referenzen der gesamten
deutschen Großindustrie u. Behörden.
mit beschränkter
Haftung

Farrenkopf & Keller
Kettenfabrik G. m. b. H.
Eifenstr. 19 MANNHEIM Tel. 7818
Ketten all Art für Industrie u. Landwirtschaft
Geprüfte Schiffs- und Krankentten
Kettenreparaturen schnell u. billig
Gesamtschmiedestücke
nach Modell
od. Zeichnung

Aus dem Lande

Waldsch. d. Eppingen, 16. Okt. Auch unsere Gemeinde ist in
einer der letzten Nächte von einer Diebstahlsbande heimgesucht
worden. In insgesamt 18 Häusern wurde eingebrochen. Die Diebe
hatten es vor allem auf Lebensmittel abgesehen und raubten aus
den Kellern Kartoffeln, Eier, Butter in großen Mengen, die dann
auf einem Auto weggeführt wurden.

Furthwangen, 16. Okt. Auch hier sind keine Mittel zum weite-
ren Bau von Häusern mehr vorhanden. Die Bauhilfsleihe zur Be-
hebung der Wohnungsnot muß eingestellt werden. Die im Bau be-
griffenen Häuser werden nur soweit fertiggestellt, um sie gegen die
Witterung zu schützen.

Tiengen b. Waldsch. 17. Okt. Infolge Streitigkeiten unter
ihrem Kindern gerieten zwei Mütter in Streit, in den sich dann
auch die Männer einmischten. Diese ließen sich derart hinreißen,
daß sie zu den Weibern griffen; hierbei wurde der eine schwer
verletzt.

Konstanz, 16. Okt. Auf der Insel Reichenau ist die Wein-
lese zu Ende. Die Qualität ist im allgemeinen recht befriedigend
ausgefallen; in Bogen wo der strenge Frost des Februar nicht ge-
schadet hat, ist das Ergebnis besser ausgefallen; doch haben Qualität
und Quantität unter der schlechten Witterung des Nachsommers
sehr gelitten. Insgesamt wurden etwa 13 500 Hektar Trauben, 33 000
Kilo rote und 82 000 Kilo weiße Trauben in den Weinbergen
eingeliefert. Außerdem liegen noch einige tausend Hektar Wein-
weiden in den Weinbergen. — Weersburg stand in den letzten
Tagen noch im Zeichen der Weisheit. Der Mengenausfall ist im
allgemeinen nicht unbefriedigend; die Qualität wird durch sorgfältiges
Sortieren gehoben. — Aus Eßlingen bei Radolfzell wird mit
einem guten Ertrag der Amerikanertraben gerechnet; andere Sorten
sind weniger befriedigend.

Nachbargebiete

sw. Darmstadt, 12. Okt. Das Landesamt für das Bildungs-
wesen hat die Ortschulvorstände, die Kreisräte und die
Direktoren der höheren Schulen ermächtigt, die Herkührten an
eine Woche zu verlängern, da es vielfach infolge des
schlechten Wetters schwierig ist, die Ernte rechtzeitig einzubringen.
Um jedoch eine Schädigung des Unterrichts zu vermeiden, sollen
drei Tage an den Weihnachtstagen und den Osterferien gekürzt werden.
Die Schulaufsichtsämter müssen jedoch ihre Beschlüsse auf Verlängerung
der Ferien alsbald dem Kreisrat mitteilen.

Waldsch. 15. Okt. Die Bäcker haben den Preis für ein
Freibrot im Gewicht von 3 Pfund auf 150 M., für einen Weizen auf
12 M. hinaufgesetzt. Der Alter Preis kostet nunmehr 50 M. Auch
sonstige Lebensmittelpreise sind fortgesetzt an.

Gerichtszeitung

Mannheimer Strafkammer

Una eine grundsätzliche Entscheidung drehte sich die Berufung
des Kassierers Philipp Müller aus Waldsch. von dem
Schöffengericht Schwetzingen wegen Vergehens gegen die Gewerbe-
ordnung zu einer Geldstrafe von 500 M. verurteilt worden war,
nachdem er gegen einen auf 1000 M. lautenden Strafbefehl Ein-
spruch erhoben hatte. Müller ist weit und breit im Land als
Kassierer bekannt. Nun hatte er unlängst ein Fohlen des Land-
wirts Jakob Pfund in Reisch behandelt und dabei gleichzeitig einen
Bruch operiert. Bruchbehandlung ist aber der Heilunde vorbehalten,
daher die Strafe. Müller beantragte seine Freisprechung. Die
Bruchoperation habe sich während der anderen Operation als not-
wendig erwiesen und sei ganz nebenbei geschehen. Zwei Sach-
verständige, Tierarzt Müller, Kassierersleutnant, und Kassierer Otto
Wüller, Kassiersleutnant, Vorsitzender des Reichsverbandes der
Kassierer, erklärten die gleichzeitige Ausführung von notwendigen
Bruchoperationen bei dem Hauptergreif als nicht trennbar und
durch die Praxis geboten. Der zweite Sachverständige hob hervor,
daß bei Ferkeln Brüche so häufig seien, daß bei einer rigorosen
Durchführung des Verbotes die Kassierer überhaupt nicht mehr
bestehen könnten. Die Verteidigung H. v. Dr. Badlinger, Kassierers-
leutnant betonte, daß es dem Reichsverband der Kassierer um eine
grundsätzliche Entscheidung zu tun sei. Die Bruchoperation sei von
ganz untergeordneter Bedeutung und der Befehlgeber habe jedenfalls
nicht an solche Fälle gedacht. Das Gericht verwarf gleich-
wohl die Berufung. Es mußte sich an die Gesetze halten und der
Berufungsläger müsse sich an eine andere Instanz wenden, um
eine Änderung herbeizuführen.

Sportliche Rundschau

23. Deutscher Rudertag

Der vom Deutschen Ruderverband nach Lübeck einberufene
23. Deutsche Rudertag hatte die Vertreter von 22 Regattaver-
einen und 132 Rudervereinen im Bürgerhaushaus der
Freien Stadt Lübeck versammelt. Am Vortage hatte zunächst eine
Tagung des Ausschusses für Jugendrudern stattgefunden, in
weicher Dr. Wiesen-Rohr einen ausgezeichneten Vortrag über
die Entmischung des Spülers- und Jugendrudern hielt und Erich
Raab-Berlin insbesondere die Frage behandelte, ob die Schüler-
rudervereine in selbständigen Schülerrudervereinen oder an die Herren-
rudervereine angegliederten Schülerabteilungen bestehen
sollen. In der Aussprache kam die Ueberzeugung zum Ausdruck,
daß dies der besten Verhältnisse angepaßt werden sollte, in
den verschiedenen Teilen des Reiches anders gelagert seien. Am
Nachmittag fanden Referate über Wanderrudern (Dr. Sydow-
Berlin), Herdregatten (Dr. Kupert-Gießen) und die Arbeiten
des Deutschen Ausschusses (Ingenieur Hermann-Rohr) statt,
welche nach erfolgter Aussprache den Vortag beendeten.

Die Eröffnung des Rudertages erfolgte am Sonntag
vormittag um 9 Uhr durch den Vorsitzenden Dr. Kupert, der
Dr. Sydow zu seinem Stellvertreter, Geert-Homburg und
Schumacher-Mannheim zu Schriftführern und Berner-
Frankfurt a. M., Franz-Jentsch-Stettin und Bader-München
zu Beisitzern ernannte. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden
kamen zunächst Georg-Freyberger-Wien und Dr. Haack-
Bismarck zu Wort. Ersterer als Vertreter des Oesterreichischen
Ruderverbandes, letzterer für die Deutschböhmisches Vereine der
Tschekoslowakei, um in demjenigen von ständlichem Befehl beglei-
teten Worten ihren Dank für die Zulassung und das Freigebnis
für Deutschland zum Ausdruck zu bringen.

Die Erledigung der 80 auf der Tagesordnung stehenden Punkte
vollzog sich in zehntägiger nur von knapper Zeit unterbro-
chener Sitzung. Es wendeten sich bei den Beratungen drei Gruppen
der Abgeordneten bemerkbar, welche die Situation je nach ihrem
Zusammensetzen beherrschten, die Berliner, die Süddeutsche und die
Westdeutsche (Rheinisch-Westfälische). Die meisten zur Verhandlung
stehenden Angelegenheiten wurden nach kurzer Aussprache glatt er-
ledigt. Dem dringlichsten Raum nahen in den Vorträgen der
Rheinisch-Westfälische Antrag ein, die Vereine zu einem Zwangs-
Abonnement auf das nationale Jahrbuch „Wassersport“ zu ver-
pflichten, was einzelnen Vereinen eine Ausgabe von 40-50 000
Mark verurteilt hätte. Der Antrag scheiterte an dem geschäftsmäßig
Widerstand der Berliner und Süddeutschen. Es soll jedoch den
Bereinen eine Untage nach ihrer Kopfzahl zur Deckung des Ver-
betrages aufgesetzt werden. Die Stellung der Richter soll in
der Weise geordnet werden, daß sie aktive Mitglieder der Vereine
sein können, jedoch von der Beteiligung an Wettfahrten ausge-
schlossen sind; ebenso sollen Aufwandsvergütungen an Instruktoren
und Rudertafeln nicht als Vermögensverhältnisse gelten und somit die
Amateurregeln nicht berühren. Der Antrag auf Änderung des
Rudertages wurde abgelehnt, dagegen sollen Jungmänner, welche
im Kalenderjahre noch nicht gefahren haben und nach dem 15. Aug.
erstmalig an Rennen teilnehmen, die Jungmännergeschicht für das
nächste Jahr nicht verlieren.

Der Antrag der Bahnrudervereine, den Paragraphen der Wett-
fahrtsbestimmungen zu streichen, der bei mehr als 12 gemeldeten
Booten eine Teilung des Rennens in zwei selbständige Rennen ge-
boten wurde nach wirksamer Begründung des ablehnenden An-
trags des Verbands-Ausschusses durch Berner-Frankfurt a. M.
zurückgezogen. Drei Anträge, die darauf abzielten, die Höhe der
Ausdrucksmittel von 13 auf 15 zu erhöhen und Ausschüsse für
für ganz bestimmte Städte und Landesteile zu schaffen wurde abge-
lehnt. Dagegen wurde ein Antrag des Ausschusses in der Form
angenommen, daß in Zukunft ein Abgeordneter mehrere Vereine
ein und desselben Bezirks vertreten kann, daß er jedoch nicht mehr
als 50 Stimmen auf sich vereinigen kann. Dem Oesterreichischen
Ruderverband wurde eine Sonderdelegation eingeräumt in der
Richtung, daß ein Abgeordneter den ganzen Oesterreichischen Verband
vertreten kann, außerdem finden auf die Oesterreichischen Verhältnisse
die Vorschriften wegen der Breite der Oboos keine Anwendung.
Die geistlichen Leistungen für den Verband wurden erheblich herab-
gesetzt. Das Eintrittsgeld beträgt in Zukunft 500 M. und alle
Ordnungsgebühren wurden um 500 Proz. erhöht. Daneben wurde die
Gebühr für Professe auf 500 Mark und für Berufungen gegen Ent-
scheidungen auf 600 Mark heraufgesetzt. Dem Antrag, der mit sehr
starkem Beifall angenommen wurde, daß die Regatten beherrschend

dürfte damit ein kleiner Riegel vorgeschoben werden. Die Frage
der internationalen Beteiligung der deutschen Rudervereine wurde in
mehreren Anträgen gestreift.

Als Termin für das nächstjährige Deutsche Meisterschaftsrudern
wurde der 9. August festgelegt. Der Ort der Meisterschaftsregatta
wird später bestimmt. Bis jetzt haben sich Hannover und Schwerin
beworben. Als Ort der nächsten Rudertage wurde Dan-
zig gewählt gegen Köln, Magdeburg, Jülich, Dresden und
Gießen. Mit der Annahme der Verbandsleitung erbat die Tagung
das Wahlergebnis dröckte die Wiederwahl der beiden Vorsitzenden
Dr. Kupert-Gießen und Dr. Sydow-Berlin, ferner der Herren
Hermann Wüdtl-Berlin, Joh. Geert-Homburg, Ernst
Berneder-Frankfurt a. M., Od. Bader-München, Gust.
Lersch-Hamburg, H. v. Schumacher-Mannheim, Gust. Ge-
ler-Hamburg, Reg. Rat H. v. Pauli-Weiden, Karl Stepha-
n-Halle, Dr. Franz Jentsch-Stettin und Ernst Gerjen-Hamm-
t. Weiff.

Neues aus aller Welt

Ein Kampf ums Leben in der Schneewüste. Eine Geschichte
von geradezu übermenschlichen Entbehrungen und unglaublicher
Widerstandskraft, die wohl nirgends in dem Kampf des Menschen
gegen die Unbilden des Polargebietes ihresgleichen findet, wird aus
Edmonton, Alberta, gemeldet. Eine Patrouille der kanadischen berli-
tenen Polizei aus Fort Norman land auf einer Insel im
Woodsen-See einen Mann, der sich dort 18 Wochen lang gegen das
Verhungern gewehrt hatte. Dem Unglücklichen, einem 50-jährigen
Holzarbeiter McLean, waren beide Beine erfroren, und er war
so mit einem Saal Getreide in vollkommen hilfloser Lage geblieben.
Er wurde im Zustande vollständiger Erschöpfung in seiner kleinen
Hütte gefunden, die er den ganzen Winter über nicht hatte verlassen
können. Vier Monate lang hatte er weder Lärm noch Fenster zu
öffnen vermocht. Das Getreide seiner Fäße herauf, lag er die
ganze Zeit auf seinem Bett und konnte nur den Saal mit Getreide
erreichen. Mit unendlichen Mühen hatte er durch den trockenen
Lehm der Hüttenwand einige Löcher gebohrt, so daß etwas Schnee
hereinfallen konnte. Aus diesem Schnee und dem Getreide machte
er sich nun einen Mehl, und das war seine ganze Nahrung durch
18 Wochen. Vergebens verlor er ein Feuer anzuzünden. Als die
Patrouille ihn fanden, mußte der Mann von dem Arzt in Fort Nor-
man abgenommen werden. McLean, der auf der Insel hoch hatte
fressen wollen, gab an, daß seine Fäße während der Rückkehr auf
seiner Hütte in einem Schneesturm triraten waren.

Selbstmord eines Hundes. In der englischen Stadt Barr
war ein Hund seines Lebens müde geworden. Er beschloß, diesem
Handel ein Ende zu machen, mußte aber nicht, ob er zur Waise
oder zum Geste greifen sollte. Traurig sah er auf dem Bürgersteig,
als ihm plötzlich die erfindende Idee kam. Wie Augenzeugen vor
der Polizei ausfragten, sprang das Tier unvermutet auf und legte
sich unmerklich vor die Räder eines heranrückenden Automobils.
Er wurde so schwer verletzt, daß seine tote Handfläche durch einen
Gnadenstoß in das Fenstere befördert werden mußte.

Wetterdienstnachrichten

Der badische Landeswetterdienst in Karlsruhe
Wetterstationen badischer Verhältnisse (27. morgens)

Table with 10 columns: Ort, Höhe, Windrichtung, Windstärke, Temperatur, Luftdruck, Feuchtigkeit, Bewölkung, Regen, Schnee. Rows include Wertheim, Rastatt, Karlsruhe, Baden-Baden, Müllingen, Zellberg, Hof, Badenweiler, St. Blasien.

Allgemeine Witterungsübersicht

Das Hochdruckgebiet verlagert sich und breitet sich fast über
Europa aus. Nachdem sich die kalten Luftströmungen an seinem
Ostrand aufgelöst haben, tritt auch in Süddeutschland Aufbesserung
ein. Die herrschend des trüben Hochdruckgebietes wird nun an-
dauern, so daß für die nächste Zeit heiteres, trockenes Wetter mit
Wolkenfäden zu erwarten ist.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag bis 12 Uhr nachts:
Frischauer der heiteren trockenen Witterung, vielfach Nachfröste,
tags ziemlich mild, östliche Winde.

Amfliche Bekanntmachungen

Die ge. Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 121, Firma Schulgen...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 7, Firma Aktien-Gesellschaft...

Handelsregister... 6. Band VIII O.-S. 11, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band IV O.-S. 15, Firma Mannheimer Gummi...

Handelsregister... 6. Band I O.-S. 8, Firma Treuhand-Gesellschaft...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 8, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 9, Firma Handel für Handel...

6. Band XXIII O.-S. 121, Firma Schulgen... 7. Band XXIII O.-S. 122, Firma...

Handelsregister... 6. Band XX O.-S. 51, Firma Deutsche Legation...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Handelsregister... 6. Band XXIII O.-S. 126, Firma...

Offene Stellen

Gesucht wird für sofort längere, fest u. sicher arbeitende kaufm. Kraft...

Süddeutsche Schuhfabrik sucht erfahrenen jünger. Lageristen...

Sammelverkehr und internationale Transporte für viele Abteilungen...

Einbruchdiebstahl-Versicherung! Neuartige Haushaltversicherung...

Tüchtiger Meister erfahrung in Elektromotoren...

Großes Werk der chemischen Industrie sucht für ihre Buchhaltung...

Tüchtiger ält. Beamter für Überwachung eines Kranenbetriebes...

Inkasso-Vertretung für die in der Lage ist, die Beziehungen...

Fräulein mit höherer Schulbildung findet gegen angemessene Vergütung...

Stellen-Gesuche

Kaufm. Beamter 24 J., mit familiären Büchern...

Gebild. Witwe findet fröhlichen Haushalt zu führen...

Geheftete Karton 41x23x20 mm, billig zu verkaufen...

Weihnachts-Geschank! 240 amer. Dooland-Belt...

Neuer Maß-Anzug 1. Schl. fig. v. d. Höhe, U 4 S, 5. H. II...

Smokinganzug wie neu, zu verk., 2307, Rüber, M 2, 4.

Ca. 50 Aerostationen zu verkaufen, 2200, Gemein, Rheinau, Tel. 2061.

Palmen zu verkaufen, 2200, Röh. Gärtner R.M., Diebst. a. N. Rheinstraße 25.

Kauf-Gesuche Suche für schnell entfallende Käufer...



Wie gesagt: Wirklich vorzüglich schmeckt der Kaffee...

Miet-Gesuche Je eine 3 u. 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör...

gegen eine 6 Zimmer-Wohnung in schöner Lage...

6 Zimmerwohnung event. mehr, Dringlichkeit gering; modernisiert...

Vermischtes Bräulein empfängt sich außer dem Hause...

Wohn-u. Schlafz. mit Küchenbenutzung, Bett, Küch. u. Bad...

Detektiv-institut und Privat-Anwaltschaft Argus...

Fahren bis zu 20 Rente, in der Stadt u. Umgegend...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...

Heirat 3 nette Mädchen im Alter v. 24 J., sehr die Befähigung...

Heirat Suche, 1000 M. Bild u. J. O. 14 an der Höhe...